

Der ghanaische Maler Kwesi Owusu-Ankomah (Radio Bremen /Funkhaus Europa)

Anmod: Mit Afrikanischer Kunst verbindet man oft einfach nur eine handgeschnitzte Elfenbeinfigur oder eine mit Ziegenfell bespannte, buntbemalte Trommel – einheimische Kunst eben. Das ist die eine Seite. Afrikanische Kunst sind aber auf der anderen Seite auch die supermodernen Bilder, bei denen sich die Kunstkenner in der Auktionshäusern überbieten und für die die Kunstkritik nur lobende Worte findet. Afrikanische Künstler sind gefragt, weil sie neue Wege gehen. In ihrer Kunst mischen sie meist Tradition und Moderne. Owusu –Ankomah ist einer, der sich selbst als Weltkünstler bezeichnet, als Mensch zwischen den Welten. Dorothea Brummerloh hat ihn in seinem Bremer Atelier getroffen.

---

*Blende/Atmo: Musik aus dem Radio, man hört Geräusche, Fenster ist offen*

Autorin: Ein großer, muskulöser Mann steht vor einer Leinwand. Er führt einen letzten Pinselstrich aus, tritt zurück, betrachtet mit leicht geneigtem Kopf sein Werk. Im Hintergrund ist das Radio zu hören, das Fenster ist offen und der Lärm von den vorbeifahrenden Fahrzeugen hallt nach in den hohen Atelierräumen. Nach schier endlosen Minuten des Betrachtens, legt der Maler seinen Pinsel zur Seite, wischt sich an einem schmutzig, grauem Tuch die Hände ab und erzählt:

*Kwesi: Owusu-Ankomah heiße ich. Ich bin in Ghana geboren, in Sekondi. Mit 14-15 bin ich in die Kunstschule gegangen und habe dort studiert und das ist meine einzige Ausbildung und Studium. Ich bin dieser College of Art hineingelassen, weil man sagte, ich hätte erhebliches Talent. 3 Jahre Studium. Aber durch Erfahrung und Auseinandersetzung mit großer Kunst, habe ich mir vieles selber beigebracht. Ich bin quasi Autodidakt.*

Autorin: Owusu- Ankomah wurde als Angehöriger des Akan - Volkes geboren. Die Wurzeln findet man in seinen Bildern. Viele Symbole stammen aus der Akan -Kultur. Sie können Gott oder die Natur bedeuten, beinhalten Sprichworte und Weisheiten. Der Maler mischt sie dann mit Elementen aus anderen Kulturen und entwickelt so eine eigene Zeichensprache. Immer wieder begegnet den Betrachtern seiner Bilder ein athletischer, nackter Männerkörper, der an die Zeichnungen des Renaissancekünstlers Michelangelo erinnert.

*Kwesi: Ich schwärme für Michelangelo. Der hat versucht, die menschliche Seele zu zeigen wie er das sieht und ich glaube, dass ich das auch ähnlich sehe. Zu die Michelangelo –Figuren will ich meinen Figuren anknüpfen, weil ich glaube immer noch an diese akeische Philosophie: eine gesunde Körper, ein gesunder Seele und ein gesunder Geist. Ich versuche den Mensch in eine gesunde Zustand – körperlich und seelisch – darzustellen und ich kann das nur im Sinn eines athletischen Körpers zeigen, wenn es auch manchmal ein bisschen übertreiben ist(Lachen).*

Autorin: Als würde sich Owusu- Ankomah gerade selbst beschreiben. Das helle Leinenhemd spannt sich um die muskelbepackten Oberarme, der Maler sieht aus wie sein eigenes fleischgewordenes Model. Während er in seinem Atelier, bei den stilvollen Möbeln seiner Wohnung und seiner Kleidung nur helle Beige- und Naturtöne bevorzugt, benutzt er für seine Bilder Rot, Schwarz und Weiß.

*Kwesi: Weiß steht für Spiritualität, Unschuld, Reinheit. Rot für Leidenschaft, Gefahr, Liebe. Schwarz –das Unheimliche, den Tod usw. Ich wollte Aufmerksamkeit. Ich wollte, dass die Leute meine Bilder sehen, also habe ich sie schreien lassen.*

Autorin: Man muss natürlich nicht befürchten, dass es in einer der zahlreichen Ausstellungen des Malers besonders laut zugeht. Die Bilder sprechen in ihrer Bildsprache: sind klar, ohne Schnörkel, die Körper ohne Schatten. Damit stelle ich die Einheit von Körper und Geist dar, sagt Owusu- Ankomah. Seinen Bildern spricht er selbst sogar heilende Wirkung zu.

*Kwesi: Ich mach das so, dass eine positive Kraft meine Leinwände herausstrahlt, mit dem ich mit viel Liebe meine Bilder male. Meine ganze seelische Kraft, meine ganze Spiritualität, die ich besitze, sind dann zu spüren, wenn man die Bilder genau betrachtet. Trotz ihrer fast aggressiver Energie, haben sie eine meditative Kraft und sie heilen.*

Autorin: Owusu- Ankomah sei eben ein spiritueller Mensch, wie er sagt.

*Kwesi: Ich bin aber zu der Erkenntnis gekommen, dass spirituell zu sein, ist ziemlich einfach, aber gleichzeitig ziemlich schwer. Es heißt leben und leben lassen, das heißt so viel Liebe wie möglich ins Herz zu lassen, um die Kraft zu haben, deine Mitmenschen zu lieben. Das ist Spiritualität.*

Autorin: 2mal war er verheiratet, hat 5 Kinder. Warum das trotz „leben und leben lassen“ mit den Ehen nicht so geklappt hat, das überhört er gern. Owusu- Ankomah spricht lieber von den Ausstellungen, die er zur Zeit vorbereitet. Und erzählt, dass er seit kurzem die Leinwand gegen Baumwollstoff für seine Kunstwerke getauscht hat. Für Giorgio Armani hat er Ornamente entworfen, die nun Edel-T-Shirts verzieren. Ein Teil des Verkaufserlöses kommt dem Kampf gegen AIDS in Afrika zu Gute. Owusu- Ankomah hat eben seine afrikanischen Wurzel nicht vergessen und wie zum Beweis, holt er eine der vielen Trommeln hervor, die in der Ecke stehen und zeigt, dass er nicht nur mit Pinsel und Farbe umgehen kann.

*Blende/Atmo: Trommel von Kwesi*